Bärbel Höhn
Mitglied des Deutschen Bundestages
Stellvertretende Vorsitzende der
Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Friedrich Ostendorff
Mitglied des Deutschen Bundestages
Agrarpolitischer Sprecher der
Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen

Anträge und Bewilligungen für den Bau neuer Tierhaltungsanlagen in Deutschland 2009-2012

Stand: Januar 2013

Zusammenfassung:

Deutschland wird immer mehr zum Maststall Europas und zum führenden Billigfleischexporteur.

Im Vergleich zu Vorgängerstudien sind im Untersuchungszeitraum 2009-2012 in Deutschland nochmals deutliche Steigerungen bei den Beantragungen und Bewilligungen von Tierhaltungsplätzen festzustellen. Wurden von 2003-2005 1,45 Mio. Schweinehaltungsplätze beantragt/und oder genehmigt, sowie 1,54 Mio. von 2005-2008, lag die Zahl der Beantragungen/und oder Genehmigungen von Schweinehaltungsplätzen von 2009-2012 mit fast 2,5 Mio um 60% darüber.

Noch deutlicher sind die Steigerungen beim Geflügel. Wurden von 2003-2005 gut 10 Millionen Geflügelplätze beantragt und/oder genehmigt, waren es von 2005-2008 schon mehr als doppelt so viele (26 Mio.). Von 2009-2012 wurden alleine in der Hähnchenmast fast 40 Mio. Plätze beantragt – Legehennenplätze und andere Geflügel sind dabei noch nicht berücksichtigt.

Insbesondere in Niedersachsen sind die Aufwüchse deutlich. Von den knapp 2,5 Mio. beantragten Schweineplätzen von 2009-2012 entfällt die Hälfte auf Niedersachsen, gefolgt von Thüringen und Bayern mit jeweils ca. 300.000 und Sachsen-Anhalt mit 250.000 Plätzen. Bei den Masthähnchen sieht es ähnlich aus: 55% der beantragten und bewilligten Tierplätze sind in Niedersachsen entstanden.

Mehr Ställe führen in diesem Fall zu einem steigenden Export von Fleisch. War bspw. die Netto-Versorgungsbilanz mit Schweinefleisch 2006 in Deutschland mit 96% noch annähernd ausgeglichen, betrug sie 2011 bereits 115%. Tendenz: weiter stark steigend. Deutsches Billigfleisch verdrängt in Drittländern die heimische, lokale Produktion. Davon betroffen sind vor allem die Frauen, die zumeist die Landwirtschaft betreiben. Umgekehrt wehren sich auch Landwirte in Deutschland zunehmend gegen Großinvestoren aus dem nicht-landwirtschaftlichen Bereich. Investoren aus Holland, wie Straathof oder Van Gennip, profitieren zudem von den Prämien, die die holländische Regierung für den Abbau von Tierplätzen zahlt.

Die sinkenden Margen pro Tier fördern insgesamt den Trend zu größeren Ställen. Mit mehr Tieren soll der Einnahmeausfall ausgeglichen werden. Größere Betriebseinheiten führen jedoch häufig zu einem steigenden Einsatz von Antibiotika. Die Untersuchungen in den letzten Jahren haben gezeigt, dass insbesondere in kleineren Betrieben mit mehr Platz für die Tiere weniger Antibiotika eingesetzt werden.

Inhalt:

1. Einleitung
2. Allgemeine Trends
3. Anträge und Bewilligungen für Tierhaltungsplätze in Deutschland 2009-201
4. Entwicklungen in der Schweinehaltung
5. Entwicklungen in der Geflügelhaltung
    a. Masthähnchen
    b. Puten
6. Entwicklungen in der Milchviehhaltung
7. Hinweise zur Methodik

1. Einleitung

Immer mehr Menschen haben das gegenwärtige Agrarsystem satt, das auf millionenfachem Tierleid und Umweltzerstörung basiert und die Ernährungssouveränität anderer Länder aufs Spiel setzt. Während tonnenweise Futtermittel aus Ländern wie Argentinien importiert werden, und das Endprodukt Fleisch zu großen Teilen exportiert wird, bleibt die Gülle in Deutschland zurück. Massive Überdüngung ist in vielen Regionen die Folge. Durch die zunehmende Spezialisierung in der Tierhaltung wechseln Tiere mehrfach im Leben den Produktionsort. Die Aufzucht, Mast und Schlachtung finden jeweils am billigsten Standort statt. Das führt zum Verlust von Wertschöpfung für die Regionen. Für die Tierbetriebe nimmt der Preisdruck zu. Mit der Preistreiberei großer Handelsketten, bedeutet das für viele Betriebe das aus. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft hin zu immer stärker industrialisierten und spezialisierten Betrieben ist in vollem Gange und wird von der schwarz-gelben Regierungskoalition mit verantwortet.
Andere wirtschaftliche Interessen in unseren ländlichen Räumen kollidieren zunehmend mit den Mega-Mastanlagen, die an vielen Orten aus dem Boden gestampft werden. Regionaler, naturnaher Tourismus und die damit verbundenen Arbeitsplätze werden zunichte gemacht, wenn Ställe für 10.000 oder 100.000 Tiere mit den entsprechenden Geruchs-, Lärm-, Feinstaub-, Wasser- und Verkehrsbelastungen in der Nachbarschaft entstehen. Immer mehr Menschen sorgen sich aber auch um die gesundheitlichen Auswirkungen, die durch den massiven Antibiotikaeinsatz von 1734 Tonnen/Jahr[1] im Veterinärbereich und die Belastung von Fleisch-

[1] http://www.bvl.bund.de/SharedDocs/Downloads/07_Bundesamt/Veranstaltungen/Infotag_vortrag_wallmann.pdf?__blob=publicationFile&v=2

und Wurstwaren mit antibiotika-resistenten Keimen entstehen[2]. Vor diesem Hintergrund wird klar, dass kein Weg an besseren Haltungsbedingungen für Nutztiere sowie moderaten Tierdichten in den Regionen vorbei führt.

2. Allgemeine Trends

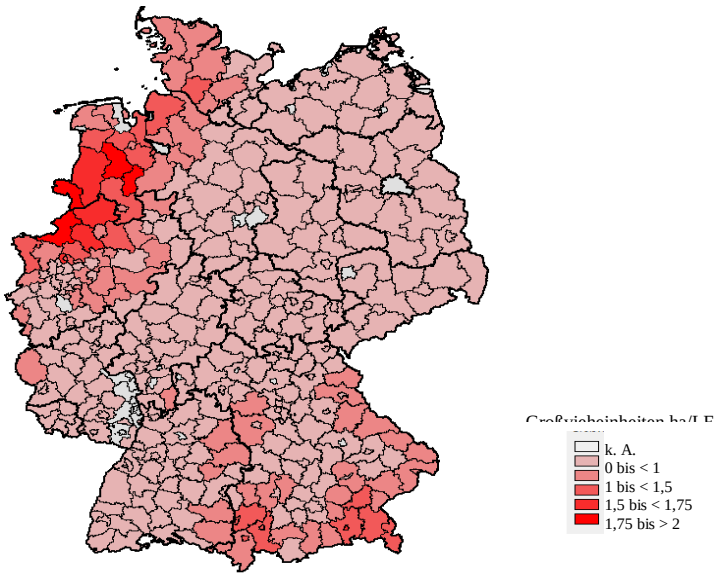
Der Anfang Januar 2013 vom Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung vorgestellte „Fleischatlas“[3] dokumentiert anschaulich sowohl das anhaltende Größenwachstum bei den Betrieben, als auch die Ausweitung der Produktionsmenge von Fleisch weltweit. In Deutschland sind die Steigerungen gerade im Bereich der Geflügel- und Schweinefleischproduktion sehr deutlich. Während für einige Tierarten sinkende Bestände registriert werden (z.B. Rinder), stieg z.B. die Zahl der Schweinemastplätze in Deutschland über die vergangenen 10 Jahre konstant an, bei gleichzeitig sinkendem Verbrauch an Schweinefleisch. War die Netto-Versorgungsbilanz mit Schweinefleisch in 2006 mit 96% noch annähernd ausgeglichen, betrug sie 2011 bereits 115% mit weiteren prognostizierten Steigerungen[4]. Erklärtes Ziel der schwarz-gelben Bundesregierung ist die Steigerung der Exportanteile[5]. Politisch unterstützt durch die Ernennung eines eigenen Exportbeauftragten im Agrarministerium und gefördert mit Geldern aus dem Bundeshaushalt, die Unterstützung für Auslandsmessereisen u.a. ist die Ausfuhr von Fleisch und Wurstwaren aus Deutschland von 2005 bis 2010 um fast 60 Prozent gestiegen, von 2,3 Millionen auf 3,7 Millionen Tonnen[6]. Auch die letzten Agrarexportzahlen weisen ein Plus von 9,4% für die Produktgruppe Fleisch und Fleischerzeugnissen aus, während andere Produktgruppen mäßiger wuchsen oder stagnierten (z.B. Milch)[7].
Anstelle von Bauernhöfen, die eine Futtergrundlage auf dem eigenen Hof haben und dort auch die Gülle in den Nährstoffkreislauf wieder einbringen, dominieren bei den Neuanträgen isolierte Betriebseinheiten, die vollständig oder größtenteils von Importfuttermitteln abhängig sind und zum allergrößten Teil automatisiert betrieben werden. Damit einhergehend hat der Kontakt Tier-Mensch in den letzten Dekaden rapide abgenommen. Versorgte eine Arbeitskraft 1970 rund 600 Schweine, waren es 2010 über 2000 Tiere[8]. Anstelle von selbständigen Unternehmern handelt es sich bei den Landwirten zunehmend um Lohnmäster, die in Abhängigkeit der großen Fleischkonzerne stehen und deren Preisdiktat ausgeliefert sind.

[2] http://www.baerbel-hoehn.de/fileadmin/media/MdB/baerbelhoehn_de/www_baerbelhoehn_de/130109_Untersuchung_ESBL_.pdf
[3]http://www.bund.net/fileadmin/bundnet/publikationen/landwirtschaft/130108_bund_landwirtschaft_fleischatlas.pdf
[4]Berechnungen AMI/Heinrich von Thüne-Institut
[5] http://www.bmelv.de/DE/Europa-Internationales/Agrarexport-Messen/agrarexport_node.html
[6] Antwort der Bundesregierung auf eine Kleine Anfrage von Bündnis 90/Die Grünen, Drs. 17/2800
[7] Agrarheute vom 26.11.2012 auf Grundlage von Daten des BMELV/Statistisches Bundesamt
[8] Situationsbericht 2011/2012 des DBV, S. 77

3. Anträge und Bewilligungen für Tierhaltungsplätze in Deutschland 2009-201

In Deutschland wurden von 2009-2012 Haltungsplätze für 2,5 Millionen Puten, knapp 40 Millionen Masthähnchen, 2,5 Millionen Schweine sowie knapp 100.000 Milchkühe bewilligt oder beantragt[9].
Auf die Intensivtierhaltungsregion Niedersachsen entfielen bei Puten 25%, bei Milchkühen 41%, bei Schweinen die Hälfte und bei Masthähnchen 55% der beantragten Tierplätze. Während in Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen der Tierbesatz pro Hektar 2010 noch etwa gleich hoch ist, liegt Niedersachsen bei den neu beantragten und/oder genehmigten Anlagen deutlich vor NRW (bei Masthähnchen 4,6 Mio. beantragte Plätze in NRW versus 22 Mio. in Niedersachsen, bei Schweinen 36.000 in NRW versus 1,2 Mio. in Niedersachsen).
Lediglich bei den beantragten Putenplätzen lag ein Land – Sachsen-Anhalt – mit knapp 700.000 Tierplätzen vor Niedersachsen.
Besonders problematisch erscheinen die Zuwächse auch, wenn man deren regionale Verteilung innerhalb des Landes Niedersachsen betrachtet bzw. die Zuwächse in den Kreisen, in denen die Grenze von 2,0 Großvieheinheiten (GV) pro ha Landwirtschaftsfläche bereits deutlich überschritten ist: Vechta (2,9 GV), Cloppenburg (2,6 GV) und Grafschaft Bentheim (2,2 GV)[10]. So wurden in Vechta und Cloppenburg im Untersuchungszeitraum jeweils ½ Mio. Hähnchenplätze und 300.000 Schweineplätze zugebaut, in der Grafschaft Bentheim kamen 1 Million Hähnchen hinzu, wobei hier nicht einmal der ganze Untersuchungszeitraum beantwortet wurde (siehe 8.).
Die neuen Bundesländer, die einen insgesamt geringeren Tierbesatz aufweisen, stechen in Bezug auf die Anlagengröße negativ heraus (Die jeweils 3 größten Einzelanlagen sind unten nach Tierarten aufgelistet).

Übersicht: Tierdichte nach Kreisen in Deutschland
Kartengrundlage: Bundesamt für Kartographie und Geodäsie, Zahlen: Stat. Bundesamt, eigene Berechnungen

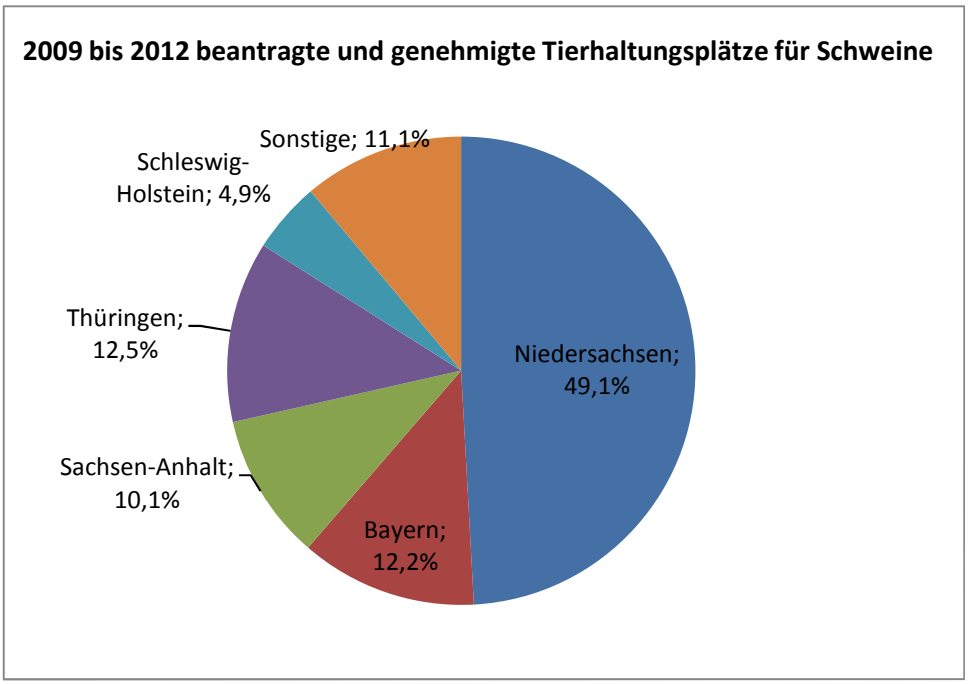


[9] Methodik der Erfassung siehe 8. Da aus den Stadtstaaten und dem Saarland keine Daten vorliegen und aus den meisten Kreisen die baurechtlichen Anlagen nicht erfasst sind, fallen die tatsächlich genehmigten und beantragten Zahlen für Haltungsplätze größer aus. Um wie viel, darüber lassen sich aufgrund der vorliegenden Daten keine Schlüsse ziehen.
[10]Quelle: Statistisches Bundesamt (Agrarstatistik 2010), eigene Berechnungen.

Deutscher Bundestag, Platz der Republik, 11011 Berlin

4. Entwicklungen in der Schweinehaltung

Die Exportsteigerungen bei Fleisch- und Fleischprodukten der letzten Jahre waren wesentlich auf die Aufwüchse in der Schweinemast zurückzuführen. Von den knapp 2,5 Mio. beantragten Schweineplätzen von 2009-2012 entfällt die Hälfte auf Niedersachsen, gefolgt von Thüringen und Bayern mit jeweils ca. 300.000 und Sachsen-Anhalt mit 250.000 Plätzen. In allen anderen Bundesländern fallen die Zuwächse demgegenüber gering aus.



Auffällig ist, dass es parallel zum Aufwuchs um 2,5 Mio. Plätze auch eine beträchtliche Anzahl von Leerständen gab. Der jüngste Situationsbericht des Deutschen Bauernverbandes weist 1 Mio. an leer stehenden Schweineplätzen aus[11]. Auch dies ist ein Indiz, dass viele bäuerliche Betriebe nicht mit den Preisen der industriellen Großanlagen konkurrieren können bzw. in eine Entscheidung „Wachse oder Weiche“ getrieben werden.

Die größten Einzelanlagen

1. Bördeland, OT Großmühlingen (Bördekreise, Sachsen-Anhalt), 24.276 Ferkelzuchtplätze, 2009 beantragt, inzwischen genehmigt)
2. Sandbeiendorf (Landkreis Wittenberge, Sachsen-Anhalt), 20160 Mastschweine (2006 beantragt, Genehmigung im Untersuchungszeitraum)
3. Hansestadt Osterburg, OT Wasmerslage (Landkreis Altmarkkreis-Salzwedel, Sachsen-Anhalt), Schweinemastanlage 18480 Plätze - BEANTRAGT

5. Entwicklungen in der Geflügelhaltung

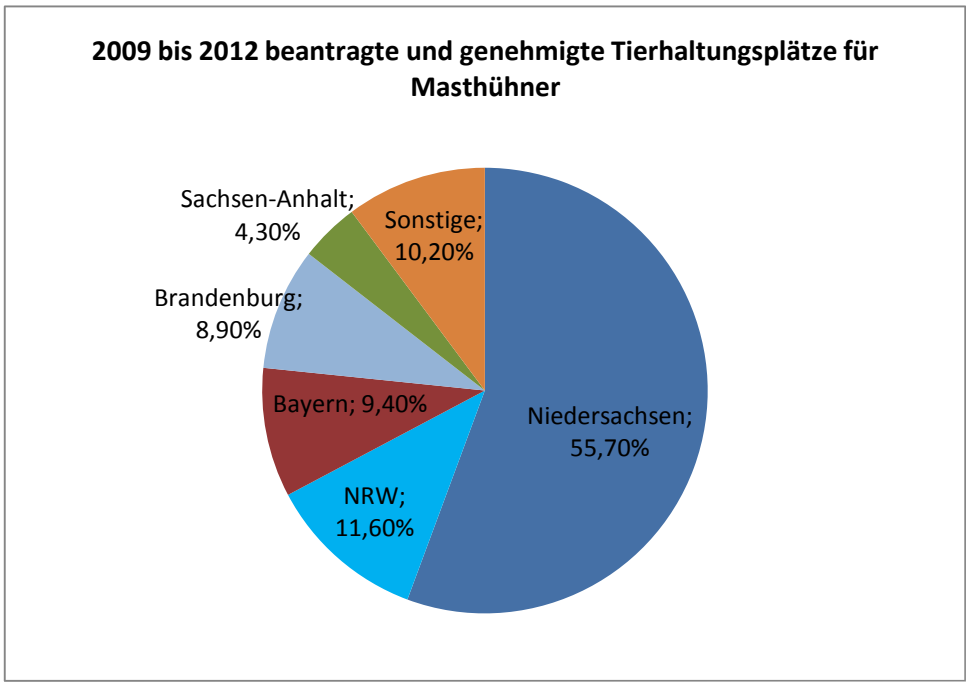
Neben Schweinefleisch ist es das Geflügel, mit dem die Exportsteigerungen der letzten Jahre erreicht wurden. Anträge für Anlagen mit über 100.000 Tierplätzen sind keine Seltenheit. Eine

[11] Situationsbericht 2012/2013 des Deutschen Bauernverbandes, S. 72

sehr häufig beantragte Anlagengröße lag mit 39.000 Plätzen knapp unter der 40.000er-Hürde, die strengeren Genehmigungskriterien unterliegt. Nicht selten erfolgte hier eine Beantragung mehrerer Anlagen der selben Größe in unmittelbarer örtlicher Nähe (so genanntes Anlagen-Splitting), entweder durch den gleichen Betreiber konsekutiv oder durch verschiedene, aber in familiären und/oder geschäftlichen Zusammenhängen stehende Betreiber (parallele Antragstellung).

a. Masthähnchen

Bei Masthähnchen liegt die Zahl der in Niedersachsen beantragten und/oder genehmigten Plätze mit 22 Mio. deutlich über der Hälfte aller in Deutschland beantragten Plätze. Bei den Ländern folgen auf Platz zwei Nordrhein-Westfalen mit 4,6 Mio. und Bayern mit 3,7 Mio. sowie Brandenburg mit 3,5 Mio. Hähnchenmastplätzen.



Die größte Einzelanlage mit über einer halben Millionen Tieren, die zwischen 2009 und 2012 in Deutschland genehmigt wurde, steht ausgerechnet im Landkreis Vechta, der deutschlandweit ohnehin schon die größte Tierdichte aufweist.

Die größten Einzelanlagen

1. Kreis Vechta (Niedersachsen), 633.108 Hähnchenmastplätze (eine Anlage, ein Betreiber, 12 Stallgebäude), keine Standortangabe
2. Brachtstedt, Bestensee (Saalekreis, Sachsen-Anhalt) 535000 Tierplätze, 2008 beantragt, 2009 genehmigt
3. Schwarzholz Hohenmark Kruseberg (Kreis Stendal, Sachsen-Anhalt), 460.000, BEANTRAGT (in 2011)

b. Puten

Bei Puten umfasst die größte Einzelanlage eine Genehmigung für mehr als 100.000 Tierplätze. Dabei ist gerade die Putenhaltung wegen einer fehlenden Haltungsverordnung besonders in der Kritik.

Die größten Einzelanlagen:

1. Kreis Dahme-Spreewald (Brandenburg), 113500 Tierplätze, 2009 beantragt und inzwischen genehmigt, keine Standortangabe
2. Klein Oschersleben (Bördekreis, Sachsen-Anhalt), 47.450 Mastplätze, genehmigt 2010
3. Hechendorf (Kyffhäuserkreis, Thüringen), 34.000 Tierplätze, IM GENEHMIGUNGSVERFAHREN

6. Hinweise zur Methodik

Bei der vorliegenden Studie handelt es sich um eine Auswertung von Daten, die aus Abfragen bei den Genehmigungsbehörden (Immissionsschutzbehörden und Baubehörden) der Länder und/oder Kreise gewonnen wurden. Die Daten wurden den Abgeordneten Bärbel Höhn MdB, Friedrich Ostendorff MdB und Dorothea Steiner MdB auf Anfrage auf Grundlage des Umweltinformationsgesetzes (UIG) zur Verfügung gestellt. Unser Dank gilt den vielen Behörden, die aufgrund des öffentlichen Interesses von einer Gebührenerhebung abgesehen haben. In einzelnen Fällen wurde jedoch auch versucht, über die Ankündigung von Gebühren in Höhe von 500 Euro und mehr die Beantwortung zu umgehen. Beispiel hierfür ist der niedersächsische Kreis Grafschaft Bentheim, der auch auf mehrfache Anfrage letzten Endes lediglich die vom 1.1.2010 bis 31.7.2011 genehmigten Tierplatzzahlen in der Summe zur Verfügung stellte und damit nicht einmal die Hälfte des von uns angefragten Untersuchungszeitraums beantwortete.
Die vorliegende Studie knüpft in Vorgehen und Untersuchungsgegenstand an die Studie des BUND „Aktueller Stand der Anträge und Bewilligungen für den Bau neuer Geflügel-, Schweine und Milchviehhaltungsanlagen in Deutschland (2005-2008)“ sowie an die Vorgängerstudien von Gnekow-Metz (2002) und Schuler (2006) an. Auch wenn die vorliegenden Daten nicht den tatsächlichen Viehbestand dokumentieren, wie er in den Viehzählungen des statistischen Bundesamtes abgebildet wird, so lassen sich aus den Genehmigungsdaten doch deutliche Trends zur Struktur und Entwicklung erkennen. Insgesamt ist zu beachten, dass die genannten Tierplatzzahlen noch unter den realen Genehmigungszahlen liegen, da viele Kreise lediglich die nach Bundesimmissionsschutzgesetz genehmigungspflichtigen Anlagen aufgelistet haben. Kleinere, baurechtlich genehmigungspflichtige Anlagen, liegen in vielen Fällen nicht vor.